

Leistungslöhne für Staatsangestellte

Der Regierungsrat will die leistungsstärksten Mitarbeiter ab 2022 besser honorieren

Von Thomas Dähler

Liestal. Der Kanton Baselland will für alle seine Angestellten ein Lohnsystem einführen, das die sehr guten Leistungen besser honoriert. Regierungsrat Anton Lauber präsentierte gestern in Liestal vor den Medien die Teilrevision des kantonalen Lohnsystems. Der Wermutstropfen: Für 80 bis 90 Prozent der Kantonsangestellten bedeutet es, dass die Löhne weniger schnell ansteigen als nach dem bisherigen System. Deziert gegen das neue System sind die Schulleitungskonferenzen. Bereits heute befindet sich der Kanton Baselland bei der Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer auf dem letzten Platz der nationalen Rangliste.

Der Regierungsrat beabsichtigt, das neue Lohnsystem nach der Vernehmlassung bei allen Betroffenen mit einer Anpassung der Verordnung und einem Dekret des Landrats in Kraft zu setzen. Eine Volksabstimmung darüber werde es nicht geben, erklärte Lauber gestern. Im Personalgesetz werde bereits heute festgehalten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer persönlichen Arbeitsleistung verpflichtet seien. Mit dem heutigen Lohnsystem würden sehr gute Leistungen nur in Einzelfällen honoriert. Das könne geändert werden, indem künftig die Ergebnisse der Mitarbeitergespräche direkt lohnwirksam würden.

Weniger Lohn für die Mehrheit

Das neue System sieht vor, den lohnwirksamen Erfahrungstufenanstieg abzuschaffen. An dessen Stelle tritt ein stufenloses Lohnband. Eine höhere Gesamtsumme für die Entlohnung des Staatspersonals ist dabei nicht vorgesehen. Entwickelt wurde ein



Moderner und gerechter. Der Baselbieter Finanzdirektor Anton Lauber will ein neues Lohnzeitalter für das Kantonspersonal einläuten. Foto Nicole Pont

System, das für die zehn bis 15 Prozent Mitarbeitenden mit einer sehr guten Qualifikation A+ einen höheren Anstieg als bisher vorsieht. Dieser geht zulasten der 80 bis 90 Prozent Mitarbeitenden mit einer guten Qualifikation A. Keinen Lohnanstieg gibt es für Mitarbeitende mit ungenügenden Leistungen. Der Regierungsrat hat dazu bereits in eigener Kompetenz das Mitarbeitergespräch (MAG) überarbeitet, das ab nächsten Sommer nach neuem System durchgeführt wird. Noch ausstehend ist allerdings die Anpassung der Mitarbeitergespräche der Lehrerinnen und Lehrer.

Erstmals lohnwirksam werden soll das Mitarbeitergespräch 2020. 2022 soll dann das stufenlose Lohnband eingeführt werden. Mit dem neuen System

verfolgt die Regierung das Ziel, die finanziellen Mittel «wirksamer, effektiver und nach Leistung» zu verteilen. Das «moderne und leistungsgerechte Lohnsystem» – so Lauber – sei auch eine Antwort auf den politischen Druck. Im Gegenzug lehnt der Regierungsrat die Volksinitiative «für eine vernünftige staatliche Personalpolitik» ohne einen direkten Gegenvorschlag ab.

Qualifikationen für Lehrer

Bereits zeichnet sich ab, dass der Einbezug der Lehrerinnen und Lehrer in das neue System die Hauptschwierigkeit sein wird. Anders als beim Verwaltungspersonal ist die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) noch nicht in der Lage, die Mitarbeitergespräche neu zu konzipieren. Lauber

meinte dazu nur, dass es künftig notwendig sei, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter den Unterricht der Lehrkräfte besuchten. Bildungsdirektorin Monika Gschwind war gestern an der Medienkonferenz nicht anwesend. Aus einem den Medien zugespielten Brief der Präsidenten der Schulleitungskonferenzen von Gymnasien, Berufsschulen, Sekundarschulen und Primarschulen geht jedoch hervor, dass lohnwirksame Qualifikationen für die Lehrkräfte mit Zusatzkosten verbunden wären. Die vier Präsidenten der Schulleitungskonferenzen weisen darauf hin, dass etwa der Kanton Luzern auf den Einbezug der Lehrkräfte verzichtet hat, nachdem die Mehrkosten für deren Qualifikationen auf rund zwei Millionen Franken geschätzt wurden.

Damit das neue Lohnsystem zeitgleich auch auf die Lehrkräfte angewendet werden kann, hat die Regierung einen eigenen Zeitplan dafür erstellt. Demnach wäre die BKSD verpflichtet, spätestens Mitte 2020 einen neuen Modus für die Mitarbeitergespräche einzuführen. Der ordentliche Stufenanstieg nach altem System würde noch bis und mit 2021 weitergeführt. Ab 2022 gälte dann das neue, stufenlose Lohnband. Lauber erklärte, es werde dazu kein Neustart erforderlich sein. Es genüge die Weiterentwicklung des bereits erarbeiteten Instrumentariums. Bei den Lehrerinnen und Lehrern wären auch die Gemeinden verpflichtet, das System für ihre Primarschulen, Musikschulen und Kindergärten zu übernehmen.

In der Deutschschweiz ist ein Lohnsystem mit Leistungsbewertung heute bereits in zwölf Kantonen in Kraft. Sechs Kantone nehmen allerdings die Lehrkräfte davon aus.

Gschwätz



So kann man unerwartet eins aufs Dach bekommen. Da wehrte sich an der letzten Landratsitzung der Liestaler SVP-Mann **Hans Rudolf Schafroth** gegen Kantonsmanna für

die Waldbesitzer, nur weil wegen des Eschensterbens irgendein «Ästli» auf irgendein «Köpfl» fallen könnte. Das wollte sich die Grüne Rahel Bänziger, die den entsprechenden Vorstoss ihres abtretenden Fraktionskollegen und Waldpräsidenten Philipp Schoch verteidigte, nicht bieten lassen. Es gehe hier nicht um «Ästli», meinte die Binnerin, sondern um richtige Äste, die im Übrigen auch einem Dickschädel heftig zusetzen könnten. Gu



Die Nachmittags-sitzung des Kantonsparlaments am Donnerstag hatte eben begonnen, als sich der Laufner SP-Landrat **Linard Candreia** ernst-

hafte Sorgen um die FDP-Abordnung machte. Von den Freisinnigen war nämlich gerade mal Fraktionschef Rolf Richterich zugegen. Das animierte Candreia zur Frage an Richterich, was denn mit seinen Freisinnigen geschehen sei. **Die Antwort erteilte dann Elisabeth Augstburger – aber nicht im Sinne Candreias. Der Rat sei beschlussfähig, wenn 45 Mitglieder anwesend seien, sagte die Landratspräsidentin. Und so gross ist die FDP-Fraktion nun eben nicht, dass sie die Sitzung blockieren könnte.** Grund für die Verspätung der FDP war übrigens folgender: Man hatte Sabine Pegoraros runden Geburtstag gefeiert und dabei «überhockt». Gu



400 Schülerinnen und Schüler tragen die Bildung zu Grabe

Demonstration vor dem Regierungsgebäude gegen Bildungsabbau

Von Thomas Gubler

Liestal. Nach einer Aktionswoche mit diversen kleineren Veranstaltungen an verschiedenen Schulen riefen die Schülerorganisationen beider Basel (Soba), unterstützt unter anderem von den Jusos, ihre Mitglieder und Sympathisanten am Freitagnachmittag nach Liestal. Die Protestaktion gegen den Bildungsabbau vor dem Regierungsgebäude sollte den vorläufigen Höhepunkt der Aktionswoche bilden. Und die Veranstalterinnen Anna Holm und Julie von Büren konnten mit dem Aufmarsch zufrieden sein. Rund 400 Schülerinnen und Schüler fanden sich zur Veranstaltung ein, die sich punkto Originalität durchaus mit Grösseren messen konnte.

Der Anlass war eine Trauerfeier für die Bildung beziehungsweise eine Inszenierung von deren Beerdigung. Sie beinhaltete fast alles, was zu einer Abdankung gehört. Es gab zwei Grabreden, in denen Julie von Büren auf das nicht immer leichte Leben und die lange Krankheit der Bildung Rückschau hielt und Anna Holm eine kämpferische Reaktion auf das Ableben der Bil-

dung versprach. Es folgten der Grabesang eines speziell für die Beerdigung zusammengestellten Chors, der das Baselbieter Lied mit einem Text von Maurice Koller vortrug, und die Fürbitten mit dem Refrain «Wir bitten Euch, erhört uns».

Dass für die interkantonale Demonstration Liestal ausgewählt wurde, war kein Zufall. Hier sei der Bildungsabbau besonders präsent, machten die Organisatorinnen geltend. Als deutliches Beispiel dafür führten sie an, dass der Instrumentalunterricht an der FMS im Kanton Baselland von den Schülerinnen und Schülern jetzt selber bezahlt werden müsse. Aber gerade im Fachbereich Pädagogik sei das Erlernen eines Instruments ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung von werdenden Lehrpersonen.

Ob die Situation wirklich so dramatisch ist, wie die Demonstranten behaupteten, soll für einmal offen bleiben. Sicher ist, dass sie am Freitagnachmittag auf kreative Art darauf hingewiesen haben, dass Bildung mehr ist als bloss Ausbildung. Die nationale Abschlussdemo findet übrigens heute Nachmittag in Bern statt.



Dramatische Protestaktion. Schon vor der Bildung dahingegangen waren treue Begleiter wie «Chancengleichheit», «Zukunft» oder «Talent». Foto Pino Covino

ANZEIGE

Sie entscheiden sich für inOne KMU, wir schenken Ihnen 250.–

Schliessen Sie jetzt inOne KMU office ab und profitieren Sie von schnellem Internet, modernster Telefonie und Rundum-Service. Als Willkommensgeschenk erhalten Sie von uns 250.– sowie die Profi-Installation und den neuesten Router. Jetzt im Swisscom Shop oder auf swisscom.ch/inone-kmu



inOne KMU



* Bis zum 31.3.2018 erhalten Sie beim Abschluss eines inOne KMU office-Abo (inkl. inOne KMU office light) mit neuem Internetanschluss von Swisscom den Router Centro Business 2.0 im Wert von CHF 299.– (Verkaufspreis ohne Abo) und die Basisinstallation (im Wert von CHF 199.–, mit TV im Wert von CHF 249.–; für weitere Installationen und TV-Boxen können Zusatzkosten entstehen) geschenkt. Zusätzlich werden Ihrer Rechnung CHF 250.– gutgeschrieben. Keine Barauszahlung möglich. Mindestbezugsdauer 12 Monate, exkl. Aufschaltung CHF 43.–. Nicht kumulierbar mit anderen Angeboten.